

Jahresbericht 2013

Letztes Jahr begann mit dem Ankauf eines Bildes mit dem Sujet der Masken, welches sehr expressiv und einer ungewohnt archaischen Art erscheint und damit irgendwie nicht so recht zum Gesamtwerk Strassers passt. Wir sind froh, dieses Werk nun in unserem Besitz zu wissen. Im vergangenen Jahr haben wir wieder recht viele Bücher verkauft und konnten auch ein paar Bilder aus Eigenbestand oder im Auftrag verkaufen. Finanziell schloss das Jahr deshalb sehr positiv ab und unsere Vereinskasse zeigt nun wieder ein stattliches Vereinsvermögen, welches nicht nur aus Büchern und Bildern, sondern auch aus etwas Bargeld besteht.

Die Ziele, die wir uns bei Vereinsgründung gesetzt hatten, haben wir – ausser der Durchführung einer grösseren Ausstellung - erreicht. An der letztjährigen Generalversammlung haben wir über zwei Projekte berichtet, denen wir uns annehmen wollten: das Projekt SchauFenster und das Projekt SchauRaum. Zudem möchten wir die Kurbrunnen-Wandbilder wieder der Öffentlichkeit zeigen können. Zu Letzterem fanden Gespräche mit der Stadt statt, die auch ein Interesse hat, die heute im noch nicht restaurierten Gebäudeflügel des Kurbrunnens einbetonierten Bilder für die Bevölkerung sichtbar zu machen. Aus Sicht der Stadt könnte dafür der Zeitpunkt der Renovation des Ostflügels gewählt werden. Wir könnten uns vorstellen, diese Bilder unabhängig von der Renovation bereits früher im schon restaurierten Gebäudeteil zu zeigen. Wir bleiben da auf jeden Fall dran. Für das Projekt SchauRaum verfügen wir nicht über die notwendigen Personalressourcen und wahrscheinlich wäre es für uns sehr schwierig, ein solch aufwändiges Projekt langfristig zu finanzieren. Wir hätten wohl auch nicht genügend Inhalte bieten können, um einen SchauRaum langfristig spannend und abwechslungsreich gestalten zu können. Als Präsident des Vereins bin ich ehrlich gesagt froh, haben wir uns nicht in dieses Abenteuer gestürzt. Ein

solcher Raum wäre für Rheinfeldern zwar wünschenswert. Gerade auch für zeitgenössische Künstler. Die Trägerschaft müsste jedoch breiter abgestützt sein. Das Projekt SchauFenster scheiterte ebenfalls, allerdings aus ganz anderem Grund. Die Idee konnte nicht verwirklicht werden, da die Anfragen bei den Besitzern der „verwaisten“ Fenster allesamt negativ ausfielen. Das finden wir sehr schade, hätte dieses Projekt doch beitragen können, das Werk Strassers in Rheinfeldern während rund eines Jahres in spannender Konzeption zu zeigen. Das wichtige Thema, das uns derzeit beschäftigt, ist die Sicherstellung des Nachlasses für die Zukunft. Wir erachten es als ideale Ausgangslage, dass das Werk als repräsentativer Querschnitt des Gesamtwerkes beisammen ist. Viele der wichtigen Werke befinden sich im Besitz der Familien der Nachkommen Jakob Strassers. Im letzten Jahr haben wir ein Konzept für die Gründung einer Stiftung erstellt. Derzeit sind wir daran, Gespräche mit dem Kanton, dem Kunsthaus Aarau, der Gemeinde, dem Schützen als Initiator des Projektes, mit verschiedenen Akteuren der Kunstszene und mit der Familie Strasser zu führen. Unsere jährlichen Vereinsreisen führten uns ja immer zu ähnlichen Institutionen, welche unsere Erfahrung zu früherem Zeitpunkt gemacht hatten. Diese Besuche waren immer sehr spannend und wir konnten immer mit den Initianten und Betreibern persönlich reden. Daraus haben wir ein paar Rückschlüsse gezogen, von denen wir uns bei der Ausgestaltung der Stiftung werden leiten lassen. Nach heutigem Erkenntnisstand wird das Vorhaben regional getragen werden müssen (und die ganz grossen Würfe dürften langfristig wenig Aussicht auf Erfolg haben.) Es wäre schön, wenn das Werk Strassers Generationen übergreifend beisammen bleiben könnte und der Bevölkerung gezeigt werden könnte.

Unsere Vorstandsreise führte uns übrigens nach Winterthur. Claus Pfisterer hat den Tag prima organisiert und uns zuerst ins Fotographiemuseum und anschliessend in die Ville Flora geführt. Zwischen den beiden Museumsbesuchen trafen wir uns mit einer Verwandten von Claus zum Mittagessen. Sie kennt sich mit den zahlreichen Kunststiftungen in Winterthur bestens aus und war uns eine sehr gute Gesprächspartnerin zum Thema Kulturstiftungen. In

der Villa Flora hatten wir ebenfalls die Gelegenheit, mit den Verwaltern der Hahnloser-Stiftung ein Gespräch im Stillen Kämmerlein zu führen.

Letztes Jahr verstarb mit Frau Marianne Klemm-Roniger eines unserer Vereinsmitglieder. Marianne Klemm war in unserem Verein zwar nicht aktiv, unterstützte uns jedoch seit der Vereinsgründung als Mitglied und Gönnerin sehr grosszügig. Sie verstarb im hohen Alter von 93 Jahren. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Ich möchte Ihnen, liebe Vereinsmitglieder, liebe Gönnerinnen und Gönner und meinen Vorstandskolleginnen und Kollegen und allen, die uns bei unserer Arbeit unterstützen, ganz herzlich danken! Ich wünsche Ihnen noch einen interessanten Abend.

Albi Wuhrmann, Präsident

18. Mai 2014